

Passion für Farbwellensittiche

Farbwellensittiche sind klein, agil und bunt. John Wyssmann aus Guggisberg hat sich auf die Zucht dieser Australier spezialisiert und hat an Ausstellungen mit seinen Vögeln verschiedene Auszeichnungen geholt. VON LARS LEPPERHOFF (TEXT UND BILDER)



John Wyssmann in seiner Voliere voller Farbwellensittiche.

Vor John Wyssmanns Haus im bernischen Guggisberg wird geplaudert und geschwätzt. Allerdings handelt es sich nicht um eine sommerliche Gartenrunde, sondern um Wellensittiche in zwei grossen Volieren. Zahlreiche farbige Gesellen flattern, zwitschern und trappeln in der L-förmig gebauten, grossen Voliere mit angrenzendem Innenabteil. Sie haben ein Gaudi, wenn sie auf ein grosses, aus Sitzstangen bestehendes Rad fliegen. Sobald mehr der kleinen, farbigen Australier oben sitzen als unten, beginnt es sich zu bewegen. «Sie haben wirklich Freude daran», sagt Wyssmann und lächelt. Der 46-Jährige hält im Herbst um die 70 Farbwellensittiche im Schwarm. Nebenan befindet sich eine kleinere, kombinierte Voliere mit sieben Wellensittichen. «Ich habe sie aussortiert und abgesondert, um sie intensiver zu beobachten.» Er möchte sie ausstellen, da er sie besonders schön findet.

Wyssmann wuchs in Oberried zwischen Bern und Schwarzenburg auf und machte als Kind Erfahrungen mit der Haltung und Zucht von verschiedenen Wachtelarten, bis ein alter Züchter ihn fragte, ob er noch Platz habe. «Er

musste aus gesundheitlichen Gründen reduzieren, so kam ich zu meinen ersten Wellensittichen», erinnert sich Wyssmann. Der jugendlich wirkende Mann mit Dreitagebart und kurz geschnittenen Haaren steht in seiner grossen Voliere, um ihn sein Schwarm Wellensittiche. «Ich züchtete auch Blaugenicksperlingspapageien», sagt er. Doch bei diesen Südamerikanern sei es schwieriger, sie im Schwarm zu halten. Man könne kaum ein überzähliges Tier in eine bestehende Gruppe integrieren, die Alteingesessenen würden es nicht akzeptieren. «Wellensittiche hingegen sind sehr sozial.»

Ein leises Brausen, wieder sind zehn Wellensittiche scharf an Wyssmann vorbeigeflogen. Er hält sie zusammen mit Sing-, Bourke- und Nymphensittichen, alles Australier. Einzige geografische Ausnahme sind die südamerikanischen Katharinasittiche, die ebenfalls in der Voliere fliegen. Auch in dieser Hinsicht sind Wellensittiche ideal. Sie sind nicht aggressiv gegenüber anderen Arten.

Gezielte Zucht nach Farben

Als Wyssmann die ersten zwölf Wellensittiche hielt, wuchs sein Interesse für diese Kleinpapageien schnell. Als er erste Junge hatte, wurde ihm vom alten Züchter nahegelegt, sie zu beringern. «Ich wurde Mitglied im Vogelverein Ornix Bern.» In der Ornix konnte Wyssmann nicht nur Ringe beziehen, sondern es tat sich ihm ein enorm grosses Kontaktnetz auf. Er lernte andere Wellensittichzüchter kennen. Obwohl diese Schauwellensittiche züchteten, faszinierte Wyssmann der Farbwellensittich mehr. Er habe dann erstmals das europaweit bekannte Championat für Wellensittiche in Karlsruhe in Deutschland besucht. «Dort sah ich, dass man sie kleiner und mit sauberer abgegrenzten Farben züchten kann», erzählt Wyssmann.

Der Farbwellensittich entspreche in seinem Typ dem Wildvogel, im Gegensatz zum Schauwellensittich, der wesentlich längere Federn habe und darum fülliger sei. «Hier, dieser Vogel sieht praktisch gleich aus wie ein

wilder Wellensittich, so wie er in Australien fliegt», sagt Wyssmann und zeigt auf einen kleinen, grünen Vogel mit Knopfaugen und feinen Wellenlinien am Kopf. Er sehe es als Aufgabe der Farbwellensittichzüchter, immer auch die Wildform des Wellensittichs in reinen Linien zu erhalten, sagt Wyssmann. Darunter versteht er gezielte Verpaarungen. Gibt er Junge aus solchen Paarzusammensetzungen ab, weiss der Käufer genau, dass er mit diesem Paar wiederum rein grüne Junge züchten kann.

Wyssmann züchtet seine Wellensittiche nicht im Schwarm. «Da hätte ich keine Kontrolle über die Verpaarungen.» Er öffnet gleich neben seiner Grossvoliere eine Türe und tritt in einen länglichen, schmalen Raum, rechter Hand übereinander Zuchtboxen. Sie sind 1,20 Meter lang und 60 Zentimeter tief bei einer Höhe von etwa 50 Zentimetern. Er züchte mit zwölf Paaren und setze die Paare im November zusammen. «Immer am 13. November, meinem Geburtstag.» Im Zuchttraum sei es nie unter fünf Grad, er beleuchte mit Fluoreszenzröhren bis abends um 22 Uhr.

Der gelernte Schreiner arbeitet in einem Supermarkt und will abends, wenn er nach Hause kommt, seine Vögel noch füttern und beobachten können. «Das Grundfutter besteht aus ei-

nem Hirsemix inklusive Grassamen», sagt er. Es sei in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Wellensittich-Züchter-Verband (SWV) entwickelt worden. Zusätzlich erhalten seine Wellensittiche ein Muschelgitter, Sepiaschalen und ein Eifutter.

Er sei kein Freund von zu vielen Gaben an Grünzeug, sagt Wyssmann. Im Sommer würde er Gräser in der Aussenvoliere reichen. Wellensittiche sind Bewohner trockener Regionen Australiens und haben während Monaten kaum Früchte oder Grünes zur Verfügung. «Sie sind bei guten Bedingungen, wie sie unter Menschenobhut vorhanden sind, immer brutwillig.» Es sei darum wichtig, die Zucht zu steuern, sonst würden die Weibchen zu sehr auslaugen. Sein ältester Wellensittich ist derzeit achtjährig.

Europäisches Gelbgesicht

Wyssmann tauchte tief ein in die faszinierende Welt der Farbwellensittiche und wurde Mitglied im SWV; seit fünf Jahren ist er Vorstandsmitglied und amtiert als Kassier. Der SWV sei für alle da, die sich für Wellensittiche interessieren, sagt Wyssmann, der auch in seinem Stammverein, der Ornix Bern, als Vizepräsident amtiert. Es ist nicht zuletzt auch seinem Engagement zu verdanken, dass sich

der SWV gegenüber den Farbwellensittichen öffnete, denn früher handelte es sich um einen Zusammenschluss von Züchtern des Schauwellensittichs. Wyssmanns Engagement für die Vogelzucht ist gross. Der Vater von drei Kindern freut sich, dass seine heutige Partnerin viel Verständnis für seine Leidenschaft hat und ihn an Ausstellungen begleitet.

Anfängern in der Wellensittichhaltung rät er, einfach mal zu beginnen. «Die Freude am Vogel zählt, eigene Erfahrungen sind wichtig», sagt Wyssmann, der betont, dass es keine Rolle spiele, ob man mit Schau- oder Farbwellensittichen beginne. «Ah, ein typischer europäischer Gelbgesichtswellensittich», sagt Wyssmann und zeigt auf einen attraktiven Vogel, der eben in die grosse Aussenvoliere geflogen ist. Diese Farbvariante würde die Maske verstärkt zeigen, das Gelb sollte sich aber nicht über die Brust verteilen. Das sei das Charakteristikum des australischen Gelbgesichtswellensittichs. Er würde sich nicht spezialisieren punkto Farbvarianten, habe aber eine Vorliebe für rezessive Schecken, würde blaue und grüne und eben die Gelbgesichtsvögel züchten.

Und dies mit fortwährendem Erfolg: An der diesjährigen

SWV-Ausstellung holte Wyssmann mit fünf seiner Vögel Goldmedaillen. Es ist längst klar: Der Vorname «John» passt. Als ob es seine Eltern geahnt hätten, dass er sich später einen Namen in der Zucht des Wellensittichs macht, in dessen ursprünglicher Heimat Australien man Englisch spricht.

DER WELLENSITTICH

Es werden vier verschiedene Wellensittiche unterschieden: der wilde australische Wellensittich, der Schau- oder Englische Wellensittich, der Farbwellensittich und ein Zwischentyp, der oft im Zoohandel angeboten wird



Farbwellensittiche sind agil und machen ihrem Namen alle Ehre.